No. 13

Münsterberg, den 31. März 1837.

Der Stand der heutigen Gerichtscholzen.

Was läßt sich im irdischen Laufe der Dinge
Noch finden in seiner dereinst'gen Gestalt?
Fast Alles litt' in der Veränderung-Schlinge
Meist große, doch wenigstens kleine Gewalt.

Durchblicken wir auch nur das menschliche Leben
Seit unserem Wissen und Denken genau,
So wird uns so manches mit Schauder umgeben
Mit Abscheu und Schrecken, mit Ekel und Grau.

Die Welt hat den gräßlichsten Schiffbruch gelitten,
Die Tugend verschlungen des Cerberus List,
Vergraben sind Treue und christliche Sitten
Zum Streite für's Laster ist Alles gerüst.

Wieviel hat die christliche Liebe verloren
Seit vierzig von Jahren und früherer Zeit?
Kaum ist noch der sterbliche Mensch erst geboren,
Erfüllet sein Herze schon gieriger Neid

Voll Geifer, den er aus den nährenden Brüsten
Der rachenachsinnenden Mutter gesaugt,
Sieht man ihn zu allerhand Bösem sich rüsten,
Dem Vater nachahmen, der eben nichts taugt.

Nun kommen die Jahre, die Schul' zu besuchen,
Der Lehrer soll ihn jetzt zum Christen bekehr'n,
Hier lernet er beten, zu Hause nur fluchen,
Man müßte die Bess'rung durch Wunder begehr'n.

Er geht bis zum vollendeten vierzehnten Jahre,
Doch selten im Monat, zur Schule zwar hin,